

Dach, Simon: Ich hätte zwar der Tangen Rand (1632)

- 1 Ich hätte zwar der Tangen Rand
- 2 Noch gern einmahl gegrüsset,
- 3 Gern dich, mein liebes Vaterland,
- 4 Zu guter letzt geküsset,

- 5 Eh mich der Tod hätt auffgeleckt,
- 6 Der mich verfolgt ohn Ende,
- 7 Vnd stets nach mir hält außgestreckt
- 8 Die abgefleischten Hände.

- 9 Ich hätt' auff den Fall nicht allein
- 10 Mich auffgemacht, die Schöne,
- 11 Mein liebstes Hertz würd umb mich seyn,
- 12 Sampt einem meiner Söhne.

- 13 Wornach die meinen mich gefragt,
- 14 Was längst die Zeit verlohren,
- 15 Da- hätt ich -von Bescheid gesagt:
- 16 Dieß Hauß hat mich gebohren,

- 17 Seht, diesen Weg bin offtmals ich
- 18 Das Schloß hinauffgegangen,
- 19 Woselbst mein frommer Vater mich
- 20 Mit aller Lieb empfangen,

- 21 Mich auff dem Wall umbher geführt,
- 22 Dort (sprach er) schaw doch, lieber,
- 23 Ward vormals keine See gespürt,
- 24 Der Sandberg gieng darüber,

- 25 Jetzt kanst du sie und Segel sehn
- 26 In jhren Wällen fahren,
- 27 Dieß ist bey meiner Zeit geschehn

28 Nur inner dreysig Jahren;
29 Vnd so ist aller Ding ein Ziel.
30 Hier (hätt' ich mehr gesprochen)
31 Ward jährlich umb das Faßnacht-Spiel
32 Geritten und gestochen.

33 Viel Gärten sind zu jener Zeit
34 Hie, düncket mich, gewesen,
35 Mars hat dieß alles für den Streit
36 Ihm nun zum Wall erlesen.

37 Wie dort auch, wo die Pfarr-Gebäw
38 Vnd Schule damals stunden,
39 Jetzt, seht jhr, wird nur Wüsteney
40 Vnd Erde da gefunden.

41 Die Meinen wohnten letzlich dort,
42 Wie hat es sich verkehret!
43 Das Feuer, seh' ich, hat den Ort
44 Biß auff den Grund verheret.

45 Was Kurtzweil brachte der Ort mir
46 Vnd meines gleichen Knaben!
47 Die mich gebohren hat liegt hier,
48 Mein Vater dort begraben.

49 Dieß und dergleichen würde seyn
50 Daselbst mein Zeit-Vertreiben,
51 Ach mein Verhängniß saget: nein!
52 Ich muß es lassen bleiben.

53 Was ladet jhr doch, Herr Pretor,
54 Mich ein zu ewrer Freude?
55 Die Kräfft' hiezuhatt' ich zuvor,

56 Die ich nun ewig meide.

57 Habt Danck, empfindet Gnüg und Ruh

58 An dieser schönen Liebe,

59 Kein Leid komm' jhren Freuden zu,

60 Vnd mach' jhr Wetter trübe.

61 Erfahrt umb jede Jahres-Zeit,

62 Daß sie sich fleissig bawe,

63 Vnd nebenst guter Fruchtbarkeit

64 Auch grosse Güter schawe.

65 Ich stelle nunmehr Lust und Welt

66 Fern ausser meinem Herten,

67 So bald es meinem Gott gefällt,

68 Daß ich Ihm folg ohn Schmertzen.

69 Ich bin auff andre Lust bedacht,

70 Die Gott wird dort mir geben.

71 Du wehrte Mümmel, gute Nacht,

72 Du müssest glückhafft leben.

73 Kein Vnmuht, kein Verlust, kein Leid

74 Geb' Vrsach dir zu trawren,

75 Empfinde Fried und gute Zeit

76 Stets inner deinen Mawren.

77 Gehabt euch wol, jhr Berg und Thal,

78 Stein, Brunnen, Pusch und Awen,

79 Wo ich geschertzt so manches mal,

80 Ich werd' euch nicht mehr schawen.

81 Wie auch jhr Freund, Herr Rodemann,

82 Herr Friedrichsen imgleichen,

83 Lebt wol, kein Vnglück komm euch an,

84 Kein Leid müß' euch bestreichen!

85 Kömpt euch zu Ohren ohngefähr,

86 Ich sey nun hingenommen,

87 So lasst aus ewren Hertzen her

88 Nur einen Seufftzer kommen.

89 Was wichtigers begehrt' ich nicht,

90 Mein Wehrt ist zu geringe,

91 Es wäre, daß ich die Geticht'

92 Erst her in Preussen bringe,

93 Ich erst den deutschen Helicon

94 Nach Königsberg versetzt,

95 Ob dessen Danck ist oder Lohn,

96 Mir wird es gleich geschätzt.

97 Gnug, wo mein Reim das Glück nur hat

98 Vnd wird nach mir gelesen,

99 Daß dennoch meine Vater-Stad

100 Die Mümmel ist gewesen.

(Textopus: Ich hätte zwar der Tange Rand. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53202>)